

nation der NSDAP zu entziehen. Und es waren individuelle Entscheidungen, ob man an dem diskriminierenden «Schauspiel», mit dem einer Frau wegen verbotenen Umgangs mit einem Fremdarbeiter öffentlich die Haare geschoren wurden, teilnahm oder nicht, ebenso wie es in der freien Entscheidung jeder einzelnen Frau lag, ob sie unerwünschtes Verhalten denunzierte oder es verschwieg. So liegt vor allem im Aufzeigen solcher Gestaltungsspielräume der Erkenntniswert der Einzelbeiträge.

Auch wenn man sich bei manchen Beiträgen etwa mehr Differenzierung bei der Verwendung nationalsozialistischer Propagandatexte wünscht, so ist dennoch alles in allem ein lesenswertes Kapitel Schwäbisch Haller Stadtgeschichte entstanden.

Benigna Schönhagen

HERMANN HESSE: **Die Welt im Buch. Lesererfahrungen II. Rezensionen und Aufsätze aus den Jahren 1911–1916.** Herausgegeben von VOLKER MICHELS in Zusammenarbeit mit HEINER HESSE. Suhrkamp Verlag Frankfurt 1998. 815 Seiten. Leinen DM 78,-. ISBN 3-518-40454-7

Fast dreitausend Rezensionen schrieb Hermann Hesse (1877–1962) während seines langen Lebens. Davon war bisher kaum der zehnte Teil zugänglich. Daher ist es zu begrüßen, daß diese ursprünglich in sechzig verschiedenen deutschen, österreichischen und schweizerischen Zeitungen und Zeitschriften publizierten Beiträge erstmals vollständig und in der Reihenfolge ihres Erscheinens veröffentlicht werden. Der erste, 1988 erschienene Band umfaßte Hesses Buchkritiken aus den Jahren 1900 bis 1910 (vgl. Schwäbische Heimat, Heft 1, 1990). Der jetzt veröffentlichte zweite Band beschränkt sich auf fünf Jahre, 1911 bis 1916, ist aber im Umfang erheblich gewachsen.

Hesses Buchbesprechungen und literarische Aufsätze vermitteln einen interessanten Einblick in den damaligen Büchermarkt in Deutschland. Nirgendwo in Europa ist in jenen Jahren vor dem Ersten Weltkrieg so viel ausländische Literatur übersetzt, verlegt und rezipiert worden wie in Deutschland. Diese überreiche Produktion schlug sich auch in Hesses Rezensionen vielfältig nieder. Werke aus allen Weltsprachen werden von ihm vorgestellt und empfohlen und zum Teil erstmals dem deutschen Leser bekanntgemacht. Er verfolgte dabei das Ziel, den engen, nationalen Horizont aufzubrechen, zu erweitern und anderen, fremden Kulturen gerecht zu werden. So schreibt er 1915 in einer Buchvorstellung: *Es sind falsche Propheten, welche uns jetzt zu einem äußerlich abgegrenzten Deutschland in allem Geistigen bekehren möchten. Rückschritt ist kein Gewinn, und Deutschland ist für seine Zukunft mehr als je auf ein großzügiges Verständnis für Weltweite angewiesen.* Diese Weltoffenheit versuchte Hesse auch bei seinen Besprechungen in den ersten beiden Kriegsjahren beizubehalten, auch wenn er manchmal gegenüber dem Virus der Kriegsbegeisterung nicht ganz immun war. Aber das sind Ausnahmen. Auf der anderen Seite scheut er sich auch nicht,

die sogenannten «Pulverdampf-Novellen» und Schwindelerzeugnisse anzuprangern, die damals tausendfach gedruckt wurden. Hesse versuchte immer im Menschen nicht den Kriegsgegner zu sehen, sondern den Mitmenschen, den Bruder. Sein Credo formulierte er Ende 1915 in einer Besprechung so: *Wir ändern wollen uns um das Verständnis der Völker gerne weiter bemühen, auch wo wir umlernen und neu anfangen müssen.*

Wie schon im ersten Band fällt auch dieses Mal wieder die Vielfalt der von Hesse besprochenen Bücher auf. Neben Biographien, Reise- und Sachbüchern, belletristischen, kunstgeschichtlichen, historischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Werken werden auch Volksbücher, Märchen und Kinderbücher vorgestellt, ebenso Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte oder Musik. Erfreulich ist, daß er immer wieder lobend auf seine schwäbischen Landsleute wie z.B. Justinus Kerner, Eduard Mörike oder Christian Wagner eingeht und kenntnisreiche literarische Porträts von ihnen zeichnet.

Daß etliche der von Hesse besprochenen Bücher in der Versenkung verschwunden oder nur noch von historischem Interesse sind, liegt in der Natur der Sache. Dennoch geben die Rezensionen einen aufschlußreichen Einblick in die Buchproduktion jener Zeit. Außerdem sind sie bewußt im Gegensatz zum akademisch-wissenschaftlichen Jargon verfaßt, wenden sich also an ein breites Publikum, sind so etwas wie ein erster Kompaß durch die Welt der Bücher. Aber darüber hinaus kann man die Rezensionen auch als eine Art Quellenwerk lesen, das Aufschlüsse gibt über die Wandlungen des Zeitgeistes und über das Verlagswesen, sowie zu Leseentdeckungen einlädt. Der Band ist von Volker Michels, dem Herausgeber, in gewohnt sorgfältiger Weise ediert und kommentiert und mit einem informativen und einfühlsamen Nachwort versehen worden. Mit einem Wort: ein schönes Buch!

Manfred Schmid

In einem Satz

ULI ROTHFUSS: **Die Hitlerfahn' muß weg! Zwanzig dramatische Stationen in einer schwäbischen Kleinstadt.** Silberburg Verlag Tübingen 1998. 95 Seiten. Broschiert DM 19,80. ISBN 3-87407-289-4

Tatsächliche Ereignisse aus dem Leben unterm Hakenkreuz, die überall hätten stattfinden können, dienen als Vorlage der zwanzig Szenen dieses Buches, die sowohl als Lesestück gedacht sind wie auch zur Aufführung in Teilen oder im Gesamten.

MICHAEL KIENZLE und DIRK MENDE: **«Wollt Ihr den alten Umland niederreiten?» Wie die 48er Revolution in Stuttgart ausging.** (Spuren 44). Deutsche Schillergesellschaft Marbach am Neckar. 1998. 16 Seiten mit 7 Abbildungen, einem eingelehteten Leporello und einem farbigen Stadt-